



In der Gesprächsrunde mit Marie Dücker (von links), Christian Grahl, den Moderatoren der IGS Hannes Takenberg und Ilka Andermann, der Landtagsabgeordneten Editha Lorberg und Sozialarbeiterin Kathrin Osterwald wird über die Flüchtlingsarbeit im Allgemeinen und in Garbsen gesprochen.

FOTO: KIROGLU

Lampedusa: IGS-Schüler stellen Schicksal von Flüchtlingen vor

Garbsen. „Ein Morgen vor Lampedusa“ heißt die szenische Lesung der Arbeitsgruppe „Unser Herz schlägt auf Lampedusa“ nach einem Text von Antonio Umberto Riccò, die bereits das zweite Mal in Garbsen gastiert hat. 14 Schüler der IGS aus den Klassenstufen elf und zwölf haben das Stück unter der Leitung des Autors einstudiert und anlässlich des Europatages der Öffentlichkeit präsentiert. Die

Lesung basiert auf den Schilderungen von Flüchtlingen und Inselbewohnern, dem örtlichen Bürgermeister sowie Politikern, die das tragische Schiffsunglück vor Lampedusa 2013, bei dem mehr als 300 Flüchtlinge ihr Leben verloren, aus unterschiedlichen Blickwinkeln Revue passieren lässt.

Mehr als 180 Mal wurde das Stück bereits gezeigt. Ruth Wesemann, Fachbereichsleiterin

Gesellschaft an der IGS Garbsen, ist stolz auf ihre Schüler. „Bereits im Vorfeld haben die Gesellschafts-Kurse der Oberstufe das Thema Europa und Flüchtlinge im Unterricht behandelt und sind daher auch inhaltlich gut informiert“, sagt Wesemann.

Eine Diskussionsrunde schloss sich an die Lesung an. Landtagsabgeordnete Editha Lorberg (CDU), Bürgermeis-

ter Christian Grahl (CDU), Medizinstudentin und Flüchtlingshelfern Marie Dücker sowie Kathrin Osterwald, Leiterin des ökumenischen Projektes Neuland, sprachen über Chancen und Herausforderungen der Flüchtlingsarbeit. In Garbsen seien bereits 800 Geflüchtete aufgenommen worden, berichtete Grahl. 600 davon seien in Einzelunterkünften untergebracht worden. In diesem Zu-

sammenhang appellierte Osterwald an die Schüler, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren wollen. „Wenn ihr helfen wollt, finden wir eine Lösung“, sagte sie. Lorberg wies eindringlich auf die Verantwortung von Politik und Gesellschaft hin. Die Politik dürfe sich nicht abschotten und zulassen, dass die Rechten erstarren, noch dürften die Bürger rechtspopulistischen Parteien wie der AfD zulaufen. TUKI